

Eisenbahn-Denkmal" und des „Gustav Hartfort-Denkmal" vorausgehen.

— Zwickau. Die Tagesordnung zu der am Mittwoch den 3. April 1889, Vormittags 1/2 12 Uhr stattfindenden öffentlichen Sitzung des Kreis-Ausschusses besagt Folgendes: 1) Besuch des Gasthofbesizers Uhlig in Hilbersdorf um Dispensation vom Tanzregulativ; 2) Nachtrag zum Anlagenregulativ für Stollberg; 3) das abgeänderte Anlagenregulativ für Löbnitz; 4) Feststellung der Vergütung für den Standesbeamten in Grünstädtel; 5) Beschwerde des Zeugarbeiters H. Mäde aus Rahnsdorf wegen Heranziehung zu den Communabgaben in Waldenburg; 6) Beschwerde wegen Heranziehung der Geschwister Stephan zu den Communanlagen in Zschepau; 7) Recurse der Fabrikanten Donath, Kühn, Weigel, Kettling, Säger und Schmidt in Crimmitschau in Betreff der Abschätzung zu den Communanlagen; 8) Differenzen zwischen den Ortsarmenverbänden von a) Dresden und Crimmitschau wegen Erstattung von Curkosten für Martha Ottilie Uhlig aus Crimmitschau, b) Oberlungwitz und Neustadt wegen Erstattung von Unterstützungsaufwand für die geschiedene Kupfer, c) Chemnitz und Gablenz wegen Unterstützung des Handarbeiters C. A. Firer, d) Chemnitz und Zwönitz wegen Erstattung von Cur- und Verpflegkosten für Johann Heinrich Hergert aus Elsbach. Die Berathung in Abschätzungsangelegenheiten erfolgt in geheimer Sitzung.

— Pirna. Ob schon seit längerer Zeit im kgl. Kriegsministerium die Verfügung getroffen, daß mit der am 1. April erfolgenden Neuformation der Feldartillerieregimenter die Garnison Pirna die 10. und 11. Batterie des hier liegenden Feldartillerieregiments Nr. 28 nach Dippoldiswalde abgeben sollte und alle diesbezüglichen Verfügungen an den dortigen Stadtrath gelang, auch die Quartiermacher bereits in Dippoldiswalde thätig waren und hier Alles zum Ausmarsch fertig und bereit stand, ist doch noch in letzter Stunde anderweitige Verfügung getroffen worden. Nach einer am Mittag des 29. März hier eingetroffenen Mittheilung des kgl. Kriegsministeriums unterbleibt der Ausmarsch der bezeichneten beiden Batterien, so daß nunmehr in unserer Stadt das gesammte Feldartillerieregiment Nr. 28, bestehend aus Regimentsstab, der 1. und 2. Abtheilung zu je 3 Batterien und der 3. Abtheilung zu 2 Batterien, zu liegen kommt. Da der für die 3. Abtheilung neu zu errichtende Stab selbstverständlich ebenfalls nach hier kommt, so werden außer der zahlreichen Vermehrung an Mannschaften und Pferden in hiesiger Garnison auch noch die Offiziere um einen Stabsadjutanten, einen Adjutanten und einen Zahlmeister verstärkt. Als Grund für diese neue Wendung der Dinge nimmt man die für eine vorschriftsmäßige Unterbringung der Mannschaften und Pferde ungenügenden Verhältnisse von Dippoldiswalde an, während hier durch den Bezug der neuen städtischen Kaserne eine größere Anzahl von Quartieren und Ställen frei werden, die sofort wieder belegt werden können, ohne daß größere Vorbereitungen oder Umgestaltungen nöthig wären.

— Im Meißner Amtsgericht ist vor Kurzem das 17jährige Dienstmädchen Trenkler aus Köhrsdorf wegen versuchten Kindesmordes einzeln verurtheilt worden. Die Trenkler diente bei dem Gutsbesitzer Damm in Kaufstadt und hatte, um sich des ihrer Pflege anvertrauten 1/4 Jahre alten Kindes zu entledigen, eine Zeit lang fortgesetzt die Kuppen von Streichhölzern der Milch zugelegt. Ärztliche Hilfe vermochte noch rechtzeitig das Schlimmste von dem schwer erkrankten Kinde abzuwenden.

— Reichenbach. Ueber das Geschehene seit dem 27. November vorigen Jahres vermischten Kindes des Wetter'schen Ehepaares hier ist auch heute noch das tiefste Dunkel gebreitet. Es sind nunmehr volle vier Monate darüber hingegangen, und auch jetzt bei Aufgang des Winters hat sich keinerlei Spur ausfindig machen lassen, welche irgendwie etwas an die Hand gäbe, was auf irgendwelche Entdeckung führen könnte.

— Schneeberg. Eingedenk dessen, daß unsere Stadt Schneeberg durch den Bergbau entstanden ist, haben die städtischen Collegien hieselbst beschlossen, zur Vertretung der Stadt an dem Huldigungszuge vor 3. Maj. dem König und der Königin zur Wettinfest in Dresden, eine größere Gruppe von Bergleuten in ihrer altherwürdigen und so schönen Tracht zu entsenden. Ebenso werden sich Mitglieder der Stadtvertretung an dem Huldigungszuge betheiligen. Die Stellung oben bezeichneter Gruppe erfolgt in Verbindung mit der Nachbarstadt Neustädtel. Für die hiesige Stadt selbst ist eine Feier allgemeinen Charakters in Aussicht genommen worden; dieselbe soll am Sonnabend, 15. Juni, in einer patriotischen Vereinigung, am Sonntag in festlichem Zuge nach der Kirche, Festgottesdienst, am Nachmittage in einem Volksfeste, Konzert, Feuerwerk etc. bestehen.

— Einem Gutsbesitzer in Sauerndorf bei Kirchberg sind am 28. März Abends zwischen 6 und 8 Uhr aus einer im ersten Stockwerk gelegenen Wohnstube 610 M. gestohlen worden, bestehend aus 5 Hundertmarktscheinen, das Uebrige aus Geldsorten verschiedener Art. Der Dieb hat mittels Nachschlüssels die Thüren geöffnet und das Geld, welches in einer

Rindsblase im Schubfache eines Kleiderschranks gelegen, entwendet, seinen Rückweg aber wieder durch die Thüren genommen, welche er bei seinem Weggange offen stehen ließ. Verdacht, diesen Diebstahl verübt zu haben, läßt sich bis jetzt auf eine bestimmte Persönlichkeit nicht lenken.

Tages-Gedenkblätter fürs Bettiner Jubeljahr 1889.

- April. (Nachdruck verboten.)
1640. Der Dichter Paul Fleming, geboren zu Hartenstein im Schönburgischen, gestorben zu Hamburg.
 1813. General Blücher und Prinz Wilhelm von Preußen, der nachmalige deutsche Kaiser, nehmen Quartier in Freiberg.
 1826. Herzog Georg von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen geboren.
 1552. Dem Kurfürsten Moriz von Sachsen, welcher mit 37,000 Mann vor Augsburg erscheint, öffnen sich die Thore der Stadt; was von der spanischen Besatzung nicht geflohen war, wird gefangen genommen.
 1689. Eröffnung des Reichskriegs, an dem auch Kurfürst Johann Georg III. mit seinen beiden Söhnen und seinen Truppen theilnahm.
 1477. Herzog Albrecht der Beherzte speist in der Georgengrube zu Schneeberg, damals die reichste in Europa, an einer 400 Centner schweren zum Tisch umgewandelten Silberstufe.
 1574. Kurfürst August läßt seinen bisherigen Minister Geh. Rath Dr. Cracau, der gleich dem kurfürstlichen Leibarzt Dr. Peucer und dem Hofprediger Schütz die Anhänger der Lehren Calvins im Geheimen unterstützt und letztere immer weiter verbreitet hatte, verhaften und auf der Weisenburg in Leipzig gefangen setzen, zuletzt in unterirdischem Kerker an Ketten und auf Stroh, bei Wasser und Brod. Cracau schmachtete hier bis 16. März 1576 an welchem Tage er auf die Folter gespannt wurde, unter deren Qualen er seinen Geist aufgab.
 1694. Die 19jährige Reichsgräfin Magdalena Sibylla von Rochitz, die Tochter des Obersten von Reichshaus und Geliebte des Kurfürsten Johann Georg IV., dem sie ein Jahr vorher eine Tochter geboren hatte, starb an den Blattern zu Dresden. Der Kurfürst, der nicht von ihrem Bette wich, holte sich dabei die gleiche tödtliche Krankheit. Die in der Schloßkirche beigesezte Leiche der Gräfin wurde auf Befehl August des Starcken nach dessen Regierungsantritt wieder aus der Gruft entfernt und anderwärts beerdigt.
 1871. Prinzessin Georg von Sachsen trifft in Laon ein, wo sich das Hauptquartier ihres Gemahls befand und die hohe Frau bis 23. Mai verweilt.
 1887. Festlicher Empfang der neuformirten sächs. Eisenbahnkompagnie Nr. 15 in Berlin.
 1369. Bischof Johannes Hofmann von Meißen, der erste Rektor der Universität Leipzig, geboren zu Schweinitz. Wanderte 1409 mit mehr als tausend Studenten von Prag ins Meißner Land.
 1848. Das Schloß zu Waldenburg wird geplündert und in Brand gesteckt von durch Fremde aufgewiegelter Volkshaufen. Der Fürst und sein Sohn werden durch Mannschaften des 2. Reiter-Regiments beschützt und von 2 Jüngen unter Führung des Oberleutnants Senft von Bischof nach Altenburg geleitet.
 1849. Das dänische Linienschiff Christian VIII. wird durch Strandbatterien und die Feldbatterie des Hauptmanns Jungmann, welche dem Oberbefehl des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha unterstellt waren, bei Eternsörde in Brand geschossen und fliegt in die Luft, die dänische Fregate Gefion wird kriegsgefangen gemacht.
 1877. Eröffnung der Eisenbahnlinie Riesa-Zommatzsch.
 1637. Die Schweden unter Baner brennen die Stadt Wurzen nieder, die sie mehrere Tage lang ausgeplündert und wo sie wie Teufel gehaust hatten: Wurzenener Marterwoche.
 1848. Beginn der Unterdrückung von Unruhen in den Schönburgischen Reichsherrschaften durch Militär.
 1766. Vermählung des Herzogs Albert von Sachsen-Zeichen mit Marie Christine, der Lieblings-tochter der Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich.
 1826. Fürstin Rebstina Marie Auguste Dorothea, eine Enkeltochter August des Starcken, starb zu Dresden. Sie ward geboren zu Warschau am 10. Oktober 1740.
 1839. Erste Fahrt der sächs. Königsfamilie auf der vollendeten Leipzig-Dresdener Eisenbahn.

Feuerhanne.

Eine Dorfgeschichte aus dem badischen Schwarzwald. Von H. M. (2. Fortsetzung.)

Es war eine böse Zeit. Wenn schon die Begüterten sie schwer empfanden, wie viel mehr mußte das nicht bei den Armen der Fall sein. Der Winter war nicht fern, und mit ihm kam das gräßliche Gespenst des Hungers näher und näher.

Hanne zählte jeden Morgen von ihrer kleinen Barschaft, die sie sich durch fleißiges Arbeiten, wie es den sich gut ausführenden Sträflingen gestattet war, erworben, zwei Bayern ab, die sie Abends dem Joseph einhändigte, damit er Milch und Brod kaufe. Es war eine kärgliche Nahrung, von der auch noch Hinzeln sein Theil beanspruchte. Die unvernünftige Kreatur war, so unwahrscheinlich dies auch klingen mag, Hannes einzige Freude. Sie hörte doch wenigstens ihre eigene Stimme, wenn sie mit ihm sprach.

Früh morgens sagte sie: „Hinzeln, was meinst, ist's jetzt Zeit, die Supp' zu broden?"

Dann sprang der Kater vom Herde herab, weil er wußte, daß es nun bald nicht mehr ganz geheuer dort sei, machte einen Budel und miaute. Während Hanne die Suppe kochte, blinzelte er mit den Augen, als ginge ihn das gar nichts an. Kaum aber setzte sie sich auf die Ofenbank, den Suppennapf auf den Knien, so sprang er neben sie hin, und that so schön und lieb und öffnete das rosa Mäulchen so begerlich, daß die Hanne einen Bissen nach dem anderen hinein-schob. Nach Tisch wusch sie das Geschirr; Hinzeln

putzte sich die Pfötchen und Hanne hatte ihm so viel zu erzählen, daß er vom Zuhören ganz müde wurde und einschlief.

Am Abend sprach der Joseph gewöhnlich eine Stunde vor, ehe er seine Runde abging. Hanne freute sich den ganzen Tag darauf, ließ es sich aber nicht merken.

Noch aus einem anderen Grunde war ihr Josephs Besuch hochwillkommen. Sie brauchte kein Licht zu brennen, das gar so theuer war. Der Joseph zündete seine Laterne auf Gemeindefkosten an, und das freute Hanne mehr, als wenn man ihr Licht geschenkt hätte. Einmal sagte Joseph:

„Hanne . . . weißt, ich hab' heut' ein' guten Einfall g'habt. Heirath' mich, Du hast mich ja ehestens so gern g'mocht, und ich hab' Dich noch jetzt recht-schaffen gern. Was willst denn eigentlich so? Die paar Gulden langen nit ewig und wenn Du erst mein' Frau bist, will ich Dich schon vor dem Sellinger Bad schützen.“ Hanne sah ihn ernst und traurig an.

„Hättest du vor fünf Jahren zu mir, anstatt zu dem Brigittelle g'sagt, wäre viel Unglück nit g'scheh'n. Ich weiß wohl, warum Du mich heirathen willst: ich daure Dich, weil ich fogar einschichtig bin. Für Dein Mitleid dank' ich Dir, das Andere laß nur, wie's ist. Ja, wenn ich meinen guten Namen wieder hätt' und den Kopf hochtragen dürft'! . . . Du brauchst kein Mädel mit einem Schimpf zu frein.“

Joseph war kein großer Redner. Er konnte es nie recht sagen, wie es ihm ums Herz war, aber von Stunde an ward er um Hanne, andauernder und eifriger wie in der Blüthezeit ihrer Liebe.

Und sie? — Sie wußte sich doch nun ein Herz zu eigen, und dieses Herz war ihr just das liebste auf der Welt. Oft sprach sie leise mit dem Hinzeln, wie sie vielleicht das alte Häusle herrichten und glücklich sein wollten . . . vielleicht . . . vielleicht . . . Warum pochte ihr das Herz, wenn sie Josephs festen Schritt vernahm? War das dasselbe Herz, in dem der Haß gegen ihre Mitmenschen wohnte? Und warum suchte sie nach irgend welchem Tand, sich zu schmücken? Warum fragte sie das erblindete Spiegelstückchen in der Ecke, wie seh' ich aus . . . werd' ich ihm gefallen?

Einmal kam ein Weib bettelnd, mit dem Kinde an der Brust, vor Hannes Thür. Sie bat, ein Stückchen Brod um Gottes willen und murmelte ein dankbares Vergelt's Gott, als Hanne ihr das Gewünschte reichte. Sie setzte sich vor die Schwelle und erzählte, wie sie von weither komme, und zu ihrem Manne wolle, der in der großen Hauptstadt auf Arbeit sei und nach ihr und dem Kinde verlange.

Hanne band sich das Lächeln vom Kopfe und breitete es über das Kind. In demselben Augenblicke gingen Leute vorbei.

„Weißt auch, wer Dich beschenkt,“ riefen sie dem Weibe zu. „Eine vom Zuchthause ist's, eine Brandstifterin.“

Mit einer Geberde des Abscheues schleuderte das Weib das Lächeln von sich und lief, so schnell sie die Füße tragen konnten, davon.

Hanne preßte die Hand aufs Herz und ging still in die Stube.

Am folgenden Tage kam wieder ein bettelndes Weib. Hanne wies sie barsch und höhnisch ab.

„Ich hungere selbst und soll noch Andere füttern?“

Die Bettlerin ballte die Faust gegen sie und stieß eine gräßliche Verwünschung aus.

„Thu' ich Unrecht, die Menschen zu hassen?“ sagte Hanne am Abend zu Joseph. „Du siehst, wie sie's treiben. Der Einen geb' ich mein legt' Stückerl Brod und sie flieht mich, als ob ich eine ansteckende Krankheit hätt'; der Anderen geb' ich nichts und sie verwünscht mich. Ich hab' kein Brösel Mitleid mehr, mit keinem, mögen sie vor meiner Thür Hungers sterben . . . mir ist's gleich . . . Und so ein Mädel, das jeder flieht und jeder anspeit, wolltest Du heirathen? Nein, nein! Halt Dich fern von mir, eh' ich auch noch über Dich Unglück und Schmach bring'.“

Zwei Monate waren ins Land gegangen. Die Herbststürme wehten durch das löcherige Strohdach in Hannes Stube und der Regen peitschte gegen die geborstenen Fensterscheiben.

Eines Morgens, als sie gerade vor dem Herde kniete, die glimmenden Kohlen ansachte und schweren Herzens an ihren kleinen Sparpfennig dachte, der mit jedem Tage mehr zusammenschmolz, pochte es ans Fenster.

In der Meinung, es sei ein Bettler, rief sie: „Ich hab' nichts und geb' nichts, bei mir ist's verlorene Müß'.“

Doch das Pochen hörte nicht auf, und mit einem bösen Wort auf den Lippen trat sie ans Fenster, dem Ungeberdigen den Weg zu weisen. Draußen stand des Hubertbauern Pantraz und sagte:

„Mach's Fensterle auf, Feuerhanne.“

„Wenn Du mich so heißt, thu' ich's nit.“

„Na, na, nimm's nit gleich krumm; also: der Hubertbauer läßt Dir sagen, daß er um Dämmern auf Dich wartet.“

„Wenn Du's sagst, glaub' ich's, Du bist nit so wie die Anderen.“

feine
3
Kleide
einem
erkenn
ih, d
len u
gerade
schon
roch
gleich

Ue
„Dr.
wurde,
fürstlic
1683 i
führun
Garden
schmüd
wird.
denen
Text
führt
taren v
gefeiert
der bei
den in
gestört
dessen
Reitera
vertreib
Kampfe
die von
regimen
aufgefü
Deeres,
nischer
in feier
Polen
glänzen
liche P
nowski,
frontall
der Artil
Kadi,
des Gef
mannsch
folgen
des laif
abermale
Die Ha
Karl vo
In seine
von Bal
Baden,
Graf Ro
burg, d
lieutenar
Croy, B
Bayreuth
und die
zahlreiche
feldherrn
auf, ein
erfordern
theil des
selben
dem ruh
Führung
des Kurf
Wid au
dem gan
äußerst
Herrscher
bei dem
fürst Joh
die Schm
in der
der Reun
ischem
deutscher
um die
schügen.
gemacht,
um die
stügen.
Schutze
abgeschlo
dem Kais
nisse war
ischen Tr
und in R
unter Kar
20jährige
im Früh